

Hölderlin, Friedrich: Die Meinige (1786)

- 1 Herr der Welten! der du deinen Menschen
- 2 Leuchten läßt so liebevoll dein Angesicht,
- 3 Lächle, Herr der Welten! auch des Beters Erdenwünschen,
- 4 O du weißt es! sündig sind sie nicht.
- 5 Ich will beten für die lieben Meinen,
- 6 Wie dein großer Sohn für seine Jünger bat –
- 7 O auch Er, er konnte Menschentränen weinen,
- 8 Wann er betend für die Menschen vor dich trat –

- 9 Ja! in seinem Namen will ich beten,
- 10 Und du zürnst des Beters Erdewünschen nicht,
- 11 Ja! mit freiem, offnem Herzen will ich vor dich treten,
- 12 Sprechen will ich, wie dein Luther spricht. –
- 13 Bin ich gleich vor dir ein Wurm, ein Sünder –
- 14 Floß ja auch für mich das Blut von Golgatha –
- 15 O! ich glaube! Guter! Vater deiner Kinder!
- 16 Glaubend, glaubend tret ich deinem Throne nah.

- 17 Meine Mutter! – o mit Freudentränen
- 18 Dank ich, großer Geber, lieber Vater! dir,
- 19 Mir o mir, dem glücklichsten von tausend andern Söhnen,
- 20 Ach die beste Mutter gabst du mir.
- 21 Gott! ich falle nieder mit Entzücken,
- 22 Welches ewig keine Menschenlippe spricht,
- 23 Tränend kann ich aus dem Staube zu dir blicken –
- 24 Nimm es an, das Opfer! mehr vermag ich nicht! –

- 25 Ach als einst in unsre stille Hütte,
- 26 Furchtbarer! herab dein Todesengel kam,
- 27 Und den Jammernden, den Flehenden aus ihrer Mitte
- 28 Ewigteurer Vater! dich uns nahm,
- 29 Als am schrecklich stillen Sterbebette
- 30 Meine Mutter sinnlos in dem Staube lag –

31 Wehe! noch erblick ich sie, die Jammerstätte,
32 Ewig schwebt vor mir der schwarze Sterbetag –

33 Ach! da warf ich mich zur Mutter nieder,
34 Heischerschluchzend blickte ich an ihr hinauf;
35 Plötzlich bebt' ein heilger Schauer durch des Knaben Glieder,
36 Kindlich sprach ich – Lasten legt er auf,
37 Aber o! er hilft ja auch, der gute –
38 Hilft ja auch der gute, liebevolle Gott – –
39 Amen! amen! noch erkenn ichs! deine Rute
40 Schläget väterlich! du hilfst in aller Not!

41 O! so hilf, so hilf in trüben Tagen,
42 Guter, wie du bisher noch geholfen hast,
43 Vater! liebevoller Vater! hilf, o hilf ihr tragen,
44 Meiner Mutter – jede Lebenslast.
45 Daß allein sie sorgt die Elternsorgen!
46 Einsam jede Schritte ihres Sohnes wägt!
47 Für die Kinder jeden Abend, jeden Morgen –
48 Ach! und oft ein Tränenopfer vor dich legt!

49 Daß sie in so manchen trüben Stunden
50 Über Witwenquäler in der Stille weint!
51 Und dann wieder aufgerissen bluten alle Wunden,
52 Jede Traurerinnrung sich vereint!
53 Daß sie aus den schwarzen Leichenzügen
54 Oft so schmerzlich hin nach seinem Grabe sieht!
55 Da zu sein wünscht, wo die Tränen all versiegen,
56 Wo uns jede Sorge, jede Klage flieht.

57 O so hilf, so hilf in trüben Tagen,
58 Guter! wie du bisher noch geholfen hast!
59 Vater! liebevoller Vater! hilf, o hilf ihr tragen,
60 Sieh! sie weinet! – jede Lebenslast.
61 Lohn ihr einst am großen Weltenmorgen

62 All die Sanftmut, all die treue Sorglichkeit,
63 All die Kümmernisse, all die Muttersorgen,
64 All die Tränenopfer ihrer Einsamkeit.

65 Lohn ihr noch in diesem Erdenleben
66 Alles, alles, was die Teure für uns tat.
67 O! ich weiß es froh, du kannst, du wirst es geben,
68 Wirst dereinst erfüllen, was ich bat.
69 Laß sie einst mit himmlisch hellem Blicke,
70 Wann um sie die Tochter – Söhne – Enkel stehn, –
71 Himmelan die Hände faltend, groß zurücke
72 Auf der Jahre schöne Strahlenreihe sehn.

73 Wann sie dann entflammt im Dankgebete
74 Mit uns in den Silberlocken vor dir kniet,
75 Und ein Engelschor herunter auf die heilige Stätte
76 Mit Entzücken in dem Auge sieht,
77 Gott! wie soll dich dann mein Lied erheben!
78 Halleluja! Halleluja! jauchz ich dann;
79 Stürm aus meiner Harfe jubelnd Leben;
80 Heil dem großen Geber! ruf ich himmelan.

81 Auch für meine Schwester laß mich flehen,
82 Gott! du weißt es, wie sie meine Seele liebt,
83 Gott! du weißt es, kennest ja die Herzen, hast gesehen,
84 Wie bei ihren Leiden sich mein Blick getrübt. –
85 Unter Rosen, wie in Dornengängen,
86 Leite jeden ihrer Tritte himmelan.
87 Laß die Leiden sie zur frommen Ruhe bringen,
88 Laß sie weise gehn auf heitrer Lebensbahn.

89 Laß sie früh das beste Teil erwählen,
90 Schreib ihrs tief in ihren unbefangnen Sinn,
91 Tief – wie schön – die Himmelsblume blüht in jungen Seelen,
92 Christuslieb und Gottesfurcht, wie schön!

93 Zeig ihr deiner Weisheit reinre Wonne,
94 Wie sie hehrer deiner Wetter Schauernacht,
95 Heller deinen Himmel, schöner deine Sonne,
96 Näher deinem Throne die Gestirne macht,

97 Wie sie in das Herz des Kämpfers Frieden,
98 Tränen in des bange Dulders Auge gibt –
99 Wie dann keine Stürme mehr das stille Herz ermüden,
100 Keine Klage mehr die Seele trübt;
101 Wie sie frei einher geht im Getümmel,
102 Ihr vor keinem Spötter, keinem Hasser graut,
103 Wie ihr Auge, helleschimmernd, wie dein Himmel,
104 Schröckend dem Verführer in das Auge schaut.

105 Aber Gott! daß unter Frühlingskränzen
106 Oft das feine Laster seinen Stachel birgt –
107 Daß so oft die Schlange unter heitern Jugendtänzen
108 Wirbelt, und so schnell die Unschuld würgt – !
109 Schwester! Schwester! reine gute Seele!
110 Gottes Engel walte immer über dir!
111 Häng dich nicht an diese Schlangenhöhle,
112 Unsers Bleibens ist – Gott seis gedankt! nicht hier.

113 Und mein Carl – – o! Himmelsaugenblicke! –
114 O du Stunde stiller, frommer Seligkeit! –
115 Wohl ist mir! ich denke mich in jene Zeit zurücke –
116 Gott! es war doch meine schönste Zeit.
117 (o daß wiederkehrten diese Tage!
118 O daß noch so unbewölkt des Jünglings Herz,
119 Noch so harmlos wäre, noch so frei von Klage,
120 Noch so ungetrübt von ungestümem Schmerz!)

121 Guter Carl! – in jenen schönen Tagen
122 Saß ich einst mit dir am Neckarstrand.
123 Fröhlich sahen wir die Welle an das Ufer schlagen,

124 Leiteten uns Bächlein durch den Sand.
125 Endlich sah ich auf. Im Abendschimmer
126 Stand der Strom. Ein heiliges Gefühl
127 Bebbe mir durchs Herz; und plötzlich scherzt ich nimmer,
128 Plötzlich stand ich ernster auf vom Knabenspiel.

129 Bebbend lispelt ich: wir wollen beten!
130 Schüchtern knieten wir in dem Gebüsche hin.
131 Einfalt, Unschuld wars, was unsre Knabenherzen redten –
132 Lieber Gott! die Stunde war so schön.
133 Wie der leise Laut dich Abba! nannte!
134 Wie die Knaben sich umarmten! himmelwärts
135 Ihre Hände streckten! wie es brannte –
136 Im Gelübde,

137 Nun, mein Vater! höre, was ich bitte;
138 Ruf ihm oft ins Herz, vor deinen Thron zu gehn;
139 Wann der Sturm einst droht, die Woge rauscht um seine Tritte,
140 O so mahne ihn, zu dir zu flehn.
141 Wann im Kampf ihm einst die Arme sinken,
142 Bang nach Rettung seine Blicke um sich sehn,
143 Die Vernunft verirrt Wünsche lenken,
144 O so mahne ihn dein Geist, zu dir zu flehn.

145 Wenn er einst mit unverdorbner Seele
146 Unter Menschen irret, wo Verderber spähn,
147 Und ihm süßlich scheint der Pesthauch dieser Schlangenhöhle,
148 O! so mahne ihn, zu dir zu flehn.
149 Gott! wir gehn auf schwerem, steilem Pfade,
150 Tausend fallen, wo noch zehen aufrecht stehn, –
151 Gott! so leite ihn mit deiner Gnade,
152 Mahn ihn oft durch deinen Geist, zu dir zu flehn.

153 O! und sie im frommen Silberhaare,
154 Der so heiß der Kinder Freudenträne rinnt,

155 Die so groß zurückblickt auf so viele schöne Jahre,
156 Die so gut, so liebevoll mich Enkel nennt,
157 Die, o lieber Vater! deine Gnade
158 Führte durch so manches rauhe Distelfeld,
159 Durch so manche dunkle Dornenpfade –
160 Die jetzt froh die Palme hofft, die sie erhält –

161 Laß, o laß sie lange noch genießen
162 Ihrer Jahre lohnende Erinnerung,
163 Laß uns alle jeden Augenblick ihr süßen,
164 Streben, so wie sie, nach Heiligung.
165 Ohne diese wird dich niemand sehen,
166 Ohne diese trifft uns dein Gericht;
167 Heilge mich! sonst muß ich draußen stehen,
168 Wann die Meinen schaun dein heilig Angesicht.

169 Ja! uns alle laß einander finden,
170 Wo mit Freuden ernten, die mit Tränen säen,
171 Wo wir mit Eloa unser Jubellied verbinden,
172 Ewig, ewig selig vor dir stehn.
173 O! so ende bald, du Bahn der Leiden!
174 Rinne eilig, rinne eilig, Pilgerzeit!
175 Himmel! schon empfind ich sie, die Freuden –
176 Deine – Wiedersehen froher Ewigkeit!

(Textopus: Die Meinige. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67036>)